# GUTENBERG UNIVERSITÄT

# Kryptologie

Die Erfindung der polyalphabetischen Verschlüsselung

a7Hzq kÜ\as ûj(Ö2 Úk{4R	f~`z8
¤~Æ+Ô	"&¢Dø

#### Polyalphabetische Verschlüsselung in der Renaissance

- Leon Battista ALBERTI (1404 1472) [Bilder]
  - o »Vater der neuzeitlichen Kryptographie«.
  - o 1466: <u>Drehscheibe</u> mit einem festen permutierten Alphabet.
  - [ALBERTI gilt außerdem als Vater der neuzeitlichen Architektur. Unter anderem stammt von ihm ein Verfahren zum perspektivischen Zeichnen mit Hilfe von Gitterlinien.]
- TRITHEMIUS (Johannes von Heydenberg aus Trittenheim/Mosel, 1462 1516)
  - Steganographia (1499 erst 100 Jahre später gedruckt) (Drehscheibe mit Standardalphabet).
  - Polygraphiae (1508 erstes gedrucktes Buch über Kryptographie): <u>tabula recta</u> (»Vigenère-Tableau«, davor schon bei <u>AD-DURAIHIM</u> nachgewiesen, möglicherweise auch schon bei Johannes Fontana 1430).
  - o [Gemisch aus Kryptographie und anderen »Geheimwissenschaften« wie Alchimie.]
- Jacopo SILVESTRI
  - Opus Novum (1526 zweites gedrucktes Buch über Kryptographie).
  - Sehr viel konkreter und praxisorientierter als die Schriften von Trithemius;
     Drehscheibe, Raster, Kryptoanalyse.
- Giovan Battista BEL(L)ASO (1505 nach 1564)
  - o Buch 1553: Auswahl des verschobenen Alphabets nach Schlüsselwort.
  - Siehe auch: Augusto Buonafalce, »Ballaso's reciprocal ciphers«, Cryptologia 30 (2006), 39-51.
- Giovan(ni) Battista (della) PORTA (1535 1615) [Bilder]
  - o 1563: Allgemeine Idee der polyalphabetischen Chiffrierung,
  - Drehscheibe + Schlüsselwort.
  - [Die allgemeine Idee wurde als nicht handhabbar angesehen; umgesetzt wurden nur Verfahren mit Primär- und durch Verschiebung gewonnenen Begleitalphabeten.]
- Blaise de VIGENÈRE (1523 1596)
  - Traicté; des Chiffres 1585: Tabelle wie TRITHEMIUS, aber mit permutiertem Alphabet.
  - o Autokey-Verschlüsselung (»autoclave«).
- Giovanni Battista ARGENTI (? 1591)
  - o Kryptoanalyse des BELASO-Verfahrens durch Schlüsselraten.
- Matteo ARGENTI (1561 1610?) Neffe von G. B.
  - Manual der Renaissance-Kryptologie.

Die Entwicklung von der monoalphabetischen zur polyalphabetischen Substitution ist (spekulativ) in folgenden Schritten nachzuvollziehen:

- Monoalphabetische Verschlüsselung mit Permutationstafel.
- Drehscheibe mit fester Einstellung als Ersatz für die Permutationstafel.

- Leichter Alphabetwechsel durch andere Einstellung der Scheibe.
- Alphabetwechsel *innerhalb* einer Nachricht (ALBERTI).
- Progressiver Alphabetwechsel nach jedem Buchstaben (TRITHEMIUS).
- Schlüsselabhängiger Alphabetwechsel nach jedem Buchstaben (BELASO).
- Allgemeine polyalphabetische Verschlüsselung (PORTA).

Man sollte jetzt aber nicht annehmen, dass die polyalphabetische Verschlüsselung in der Renaissance eine herausragende Rolle spielte; Anwendungen sind kaum nachzuweisen. Die bei weitem am häufigsten eingesetzte Methode war der <u>Nomenklator</u>. In nennenswertem Umfang polyalphabetisch chiffriert wurde erst im 19. Jahrhundert.

### TRITHEMIUS-Tafel (»VIGENÈRE-Tableau«)

[Üblicherweise fälschlich nach VIGENÈRE benannt.]

Sie besteht aus n Zeilen; in der ersten Zeile steht das verwendete Alphabet  $\Sigma$ , in jeder weiteren Zeile das um einen weiteren Platz verschobene Alphabet. Für das Standard-Alphabet  $\{A...Z\}$  sieht das also so aus:

```
ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A
C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B
D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B C
E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B
F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B C D E
\texttt{G} \; \texttt{H} \; \texttt{I} \; \texttt{J} \; \texttt{K} \; \texttt{L} \; \texttt{M} \; \texttt{N} \; \texttt{O} \; \texttt{P} \; \texttt{Q} \; \texttt{R} \; \texttt{S} \; \texttt{T} \; \texttt{U} \; \texttt{V} \; \texttt{W} \; \texttt{X} \; \texttt{Y} \; \texttt{Z} \; \texttt{A} \; \texttt{B} \; \texttt{C} \; \texttt{D} \; \texttt{E} \; \texttt{F}
HIJKLMNOPQRSTUVWXYZABCDEFG
I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B C D E F G H
J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S T U V W X Y Z A B C D E
                                           FGHIJ
LMNOPQRSTUVWXYZABCDEFGHIJK
M N O P Q R S T U V W X Y Z A B C D E F G H I
NOPORSTUVWXYZABCDEFGH
                                           Ι
    ORSTUVWXYZABC
                              DEFGHI
 Q R S T U V W X Y Z A B C D
                              EFGHIJK
Q R S T U V W X Y Z A B C D E F G H I
                                       JKLMN
 ST
     UVWXYZABCDEFGHIJKLMNO
STUVWXYZABCDEFGHI
                                   JK
                                       L M N
 UVWXYZABCDEFGHIJ
                                   K L M N O
UVWXYZABCDEFGHIJKLMNOP
V W X Y Z A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S
WXYZABCDEFGHIJKLMNOPQRST
X Y Z A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U
YZABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWX
ZABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUV
```

Bei Trithemius wurde sie progressiv verwendet, d. h., die *n* Alphabete wurden der Reihe nach für die einzelnen Klartextbuchstaben verwendet, mit zyklischer Wiederholung.

(Da kein echter Schlüssel im Spiel ist, kann man in unserem Sinne eigentlich nicht von »Verschlüsselung« reden; die Sicherheit des Verfahrens beruht nur auf der Ahnungslosigkeit der Gegner.)

Trotz dieser Einfachheit bringt das Verfahren einen riesigen Fortschritt gegenüber der monoalphabetischen Verschlüsselung: Jeder Buchstabe wird im Mittel gleich oft mit jedem anderen chiffriert - die Buchstabenhäufigkeiten im Geheimtext sind völlig gleichverteilt!

## Die BELASO-Chiffre (»VIGENÈRE-Chiffre«)

[Ebenfalls üblicherweise fälschlich nach VIGENÈRE benannt; dabei beruft VIGENÈRE sich selbst ausdrücklich auf Belaso.]

Sie verwendet ebenfalls die Trithemius-Tafel, als Alphabet wird aber jeweils die Zeile gewählt, die mit dem aktuellen Buchstaben des Schlüsselworts beginnt. Da ein Schlüssel verwendet wird, handelt es sich also um eine echte Chiffre.

Beispiel: Schlüssel MAINZ

Das bedeutet: Der 1., 6., 11., ... Buchstabe des Klartexts wird mit der Zeile »M« verschlüsselt, der 2., 7., 12., ... Buchstabe mit der Zeile »A«, usw.

Das läuft auf eine periodische CAESAR-Addition des Schlüsselworts hinaus:

Allgemein ist die BELASO-Chiffre also für eine Gruppenstruktur auf dem Alphabet  $\Sigma$  definiert; für den Schlüssel  $k = (k_0,...,k_{l-1}) \in \Sigma^l$  ist dann die

```
Verschlüsselung: c_i = a_i * k_i \mod l,

Entschlüsselung: a_i = c_i * (k_i \mod l)^{-1}.
```

Der erste, der diese Chiffre algebraisch als Addition beschrieb, war wohl der Franzose Claude Comiers (???? - 1693) in einem Buch von 1690 für ein 18-buchstabiges Alphabet. In Ermangelung einer geeigneten formalen Notation ist seine Ausdrucksweise natürlich sehr umständlich. Quelle:

Joachim von zur Gathen: Claude Comiers: The first arithmetical cryptography. Cryptologia 27 (2003), 339 - 349.

Übungsaufgabe. Verschlüssele einen Text von ca. 200 Buchstaben (3 bis 4 Textzeilen) mit der BELASO-Chiffre und einem Schlüssel aus mindestens sieben Buchstaben.

Autor: Klaus Pommerening, 11. Juli 1997; letzte Änderung: 8. Dezember 2008.